

kulturzeiger

5.11



Die Gerlafinger Animationsfilmerin Lynn Gerlach über ihre Zeit in Paris
Sich mit dem Körper ausdrücken: Die Bewegungsschauspielerin Stephanie Saner
Son et lumière im Garten von Schloss Waldegg

Lynn Gerlach in Paris: Wenn aus einem Filmprojekt viel Anderes wird	3
Son et lumière im Garten von Schloss Waldegg	6
Stephanie Saner im Interview: «Mein Körper ist meine Basis und er führt mich»	8
Barockmusik im Versailles von Solothurn	10
Am 18. Juni gibt es die Werkjahrbeiträge	11
Zum 20. Mal eine Schultheaterwoche	11
Mit dem iaab-Programm ins Ausland reisen	11

Wenn aus einem Filmprojekt viel Anderes wird

Sechs Monate lang durfte die Gerlafinger Animationsfilmerin Lynn Gerlach das Künstleratelier nutzen, welches der Kanton Solothurn in der Pariser Cité Internationale des Arts anbietet. Von Juli bis Dezember des vergangenen Jahres erlebte die 30-Jährige eine spannende Zeit...

Lange hatte Lynn Gerlach auf diesen Moment hingefiebert und nun war er endlich da: «Ganz allein, mit Massen an Gepäck.» Immerhin sei der Weg bis zur Cité Internationale des Arts kurz gewesen und die nahe Ile St. Louis eine echte Oase. Denn «Paris ist nicht sehr willkommend im Hochsommer. Es ist trocken, heiss, von Touristen überfüllt und von Einheimischen – wenn immer möglich – gemieden», so die Erfahrung der Animationsfilmerin. Nach ein paar Anlaufschwierigkeiten fand die gebürtige Herisauerin, die in Gerlafingen aufgewachsen ist, den Tritt dann aber: «Ich habe meine Zeit dort von Anfang an intensiv genutzt. Museen besucht, Touristentrips gemacht, aber mich auch – der Hitze angepasst – in mein Atelier zurückgezogen und gearbeitet.»

Die Situation, auf einmal jede Zeit der Welt zu haben und nicht abgelenkt zu werden, fand Lynn Gerlach von Beginn weg inspirierend. «Manchmal habe ich die Nacht durchgearbeitet, andere Male ging ich mit den Hühnern ins Bett.» Es sei ein Luxus, den Lebensrhythmus der künstlerischen Arbeit anzupassen, findet Gerlach. Und diesen vermisse sie nun, da sie wieder zurück in ihrem gewohnten Arbeitsumfeld ist.

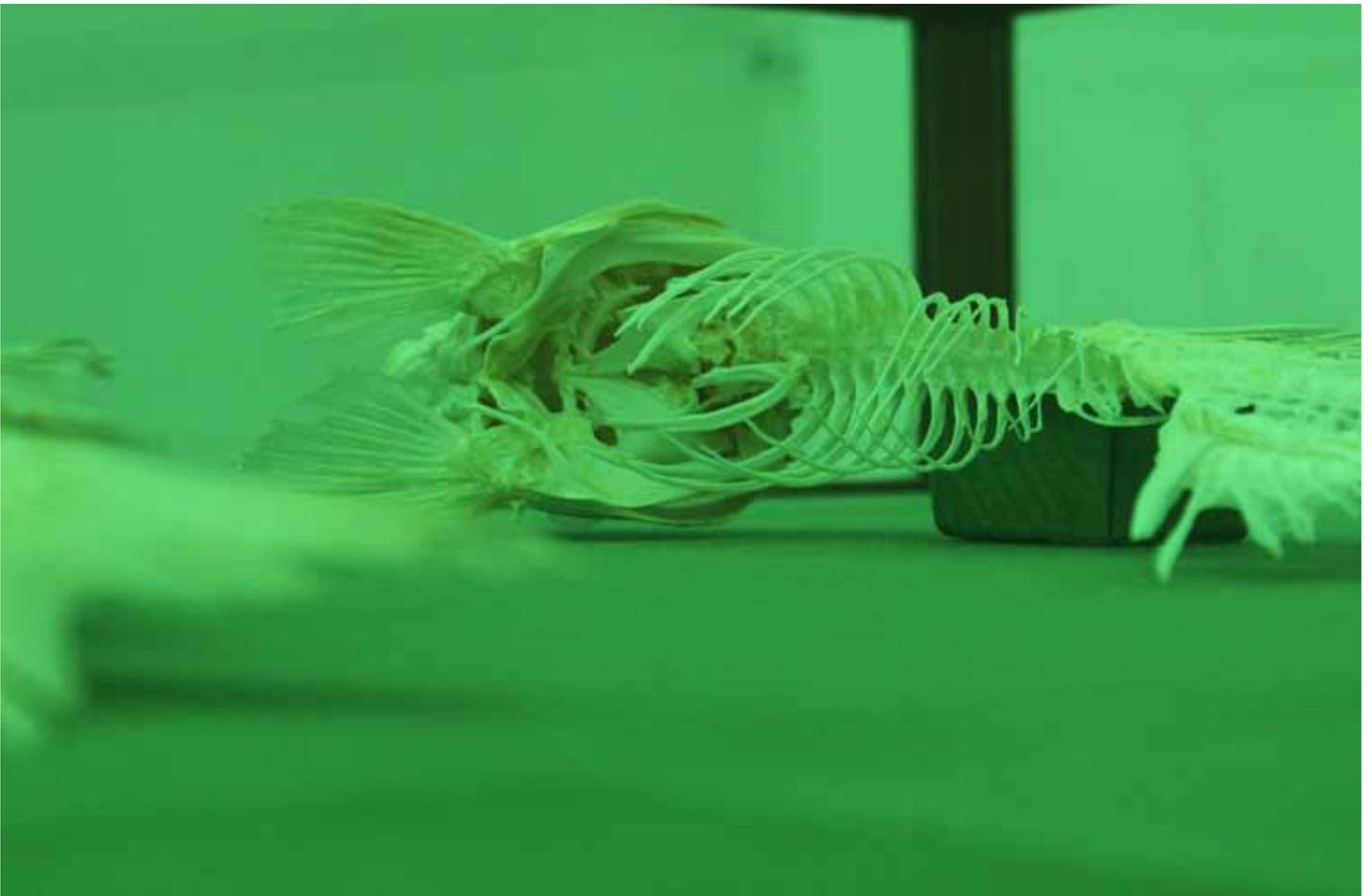
Kooperation mit einem Regisseur

Dann kam irgendeinmal der Herbst. Er sei die schönste Zeit gewesen, erinnert sich Lynn Gerlach: «Zum Arbeiten und vom kulturellen Angebot her. Ich war überwältigt von Konzerten, Ausstellungen, Events, Trouvaillen, mit denen ich nicht gerechnet hätte.» In dieser Zeit lernte die Kunstschaffende auch viele Men-

schen kennen, woraus Freundschaften entstanden sind, die bis heute und, so hofft Gerlach, noch lange Zeit anhalten.

Und die Arbeiten, die sie sich vorgenommen hatte? «Ein Projekt ist entstanden; in Zusammenarbeit mit einem Filmemacher aus Ramallah», so Lynn Gerlach. Für seinen nächsten Film habe der Palästinensische Regisseur Mohanad Yaqubi ein Storyboard benötigt. Bei der bildlichen Umsetzung des Drehbuchs konnte ihm die heute in Zürich lebende Solothurnerin behilflich sein. «Es war spannend, mit ihm zusammenzuarbeiten; sprachlich sowie inhaltlich. Es scheint mir, dass jeder Regisseur eine komplett andere Vorstellung von Bildern und Darstellungen hat. Ich als Zeichnerin für Storyboards habe meinerseits die Aufgabe, diese genau zu erkennen.»

Und endlich entstand das Kinderbuch. Bereits im ersten Monat setzte Lynn Gerlach ausserdem einen schon lange gehegten Wunsch um: «Ich entschied, ein Bilderbuch in Aquarelltechnik zu machen», erzählt sie. Drei Monate lang habe sie intensiv daran gearbeitet, die Geschichte weiterentwickelt, skizziert, besprochen und wieder verworfen. Dabei hat sie den Austausch mit anderen Illustratoren, die sich in der Cité aufhielten, genutzt. Sie erhielt Tipps, die sie selbst in ihrem Studium nicht gelernt hatte. Mit dem Bilderbuch ging die junge Animationsfilmerin dann an den Salon du Livre de Jeunesse und wollte einen Verleger für das Werk finden. Obwohl dies noch nicht geklappt hat möchte sie weiterhin nebst der Animation weiter-



hin im Bereich Illustration tätig sein. Ausserdem hat Lynn Gerlach einen Adventskalender realisiert: einen animierten, der aus kurzen Trickfilmsequenzen für jeden Tag besteht. «Entstanden aus, in, mit Paris und den Leuten an der Cité.» Teils aber auch völlig losgelöst von der Stadt. Es sei ein spannendes, inspirierendes Projekt gewesen, das ihr unglaublich Spass gemacht habe, erinnert sich Gerlach. Die Zeit für eine Ausarbeitung der Sequenzen habe sie zwar kaum gehabt, «die Sequenzen sind roh und direkt, dadurch aber auch lebendig und von einer gestalterischen Spontaneität, die stellvertretend für meine gesamte Zeit in Paris zu sein scheint». Sie sei dankbar für die Zeit, die ihr geschenkt

worden sei, sagt Lynn Gerlach rückblickend. Massenhaft habe sie Bild- und Ideenmaterial gefunden. Nur die Idee für den daraus entstehenden Film, das hatte sie sich ursprünglich vorgenommen, habe sie währenddessen nicht gehabt.

Nicht im falschen Film

Umgekehrt hat Lynn Gerlach aber in dieser befreiten Zeit Arbeitstechniken ausgegraben, die in letzter Zeit zu kurz gekommen waren: Mit Pinsel, Aquarellfarben, Japanmesser, Schere... Ausserdem ist eine Reihe von Aquarellen entstanden, die sie auf neue Bahnen gelenkt hätten. «Animationsarbeit kann sehr langsam sein;



Fotografische Impressionen
von Lynn Gerlach

eine Geduldsarbeit, die ich eigentlich sehr schätze und als beinahe meditativ empfinde.»

Nicht nur die Cité, auch Paris habe ihr in dieser Zeit viel gegeben und viele Türen geöffnet. «Es ist eine wundervolle Stadt; schön und gemütlich, spannend, aber nie überfordernd, abwechslungsreich und ein Mekka für mich als Animationsfilmerin.» Sie wird es vermissen, so intensiv und ohne Einschränkung an den persönlichen Arbeiten schaffen zu können. Und all die Kontakte, die in dieser Zeit entstanden sind: Nach Japan, Korea, Island, Frankreich, in die USA oder auch nach Zürich. Skype, Mail und Post hin oder her, die Möglichkeit, locker und gegengleich über die

Arbeit reden zu können, werde nicht gleich aufrecht erhalten werden können.

Findet diese befruchtende Partnerschaft also eine Fortsetzung? «Ich hoffe, dass ich dieses oder nächstes Jahr die Gelegenheit haben werde, für zwei oder drei Monate zurückzukehren», so Gerlach. Denn die Arbeitsatmosphäre in der Cité, selbst wenn deren Räumlichkeiten etwas in die Jahre gekommen seien, und in Paris selbst sei wirklich erstklassig. Was sie auf alle Fälle als nächstes anpacken möchte, ist ein weiterer Animationsfilm. (GLY)

Die Arbeiten sind auf www.fraulynn.ch zu sehen.

Son et lumière im Garten von Schloss Waldegg

Zum 20-Jahr Jubiläum von Schloss Waldegg als Museum und Begegnungszentrum verzaubern Ulrich Studer und Lukas Vogelsang den Schlossgarten mit einer Brunnenillumination und einer Klanginstallation. Die Kunstinstallationen können an ausgewählten Tagen in den Abendstunden besucht werden.

Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus, vor den Toren Solothurns, wurde 1991 als Begegnungszentrum und Museum eröffnet. Seither war das prächtige Barockschloss Schauplatz vieler kultureller Veranstaltungen. 2005 zog auch das Kantonale Amt für Kultur und Sport und mit ihm das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung ins Schloss. Dieses Jahr will man das 20-jährige Bestehen des Schlosses als Begegnungszentrum und als Museum in grösserem Rahmen feiern. Anfang 2010 und Anfang des Jubiläumsjahres wurde das Schloss herausgeputzt und aufgefrischt, sodass es sich im Jubiläumsjahr den Besucherinnen und Besuchern von der besten Seite zeigen kann.

«Schloss Waldegg ist das kantonale Begegnungszentrum und das Schloss als Ort ist immer präsent», äussert sich André Schluchter, Leiter des Begegnungszentrums auf dem Schloss. Doch vom 18. Juni bis 21. Oktober will man das Schloss noch stärker in den Fokus rücken. In dieser Zeitspanne kann man den Barockgarten von Schloss Waldegg neu kennenlernen. Der Solothurner Landschaftskünstler Ulrich Studer lässt mit einer Unterwasser-Lichtinstallation «Promenade und die Geometrie des Barockgartens» die Brunnen von Schloss Waldegg in einem speziellen

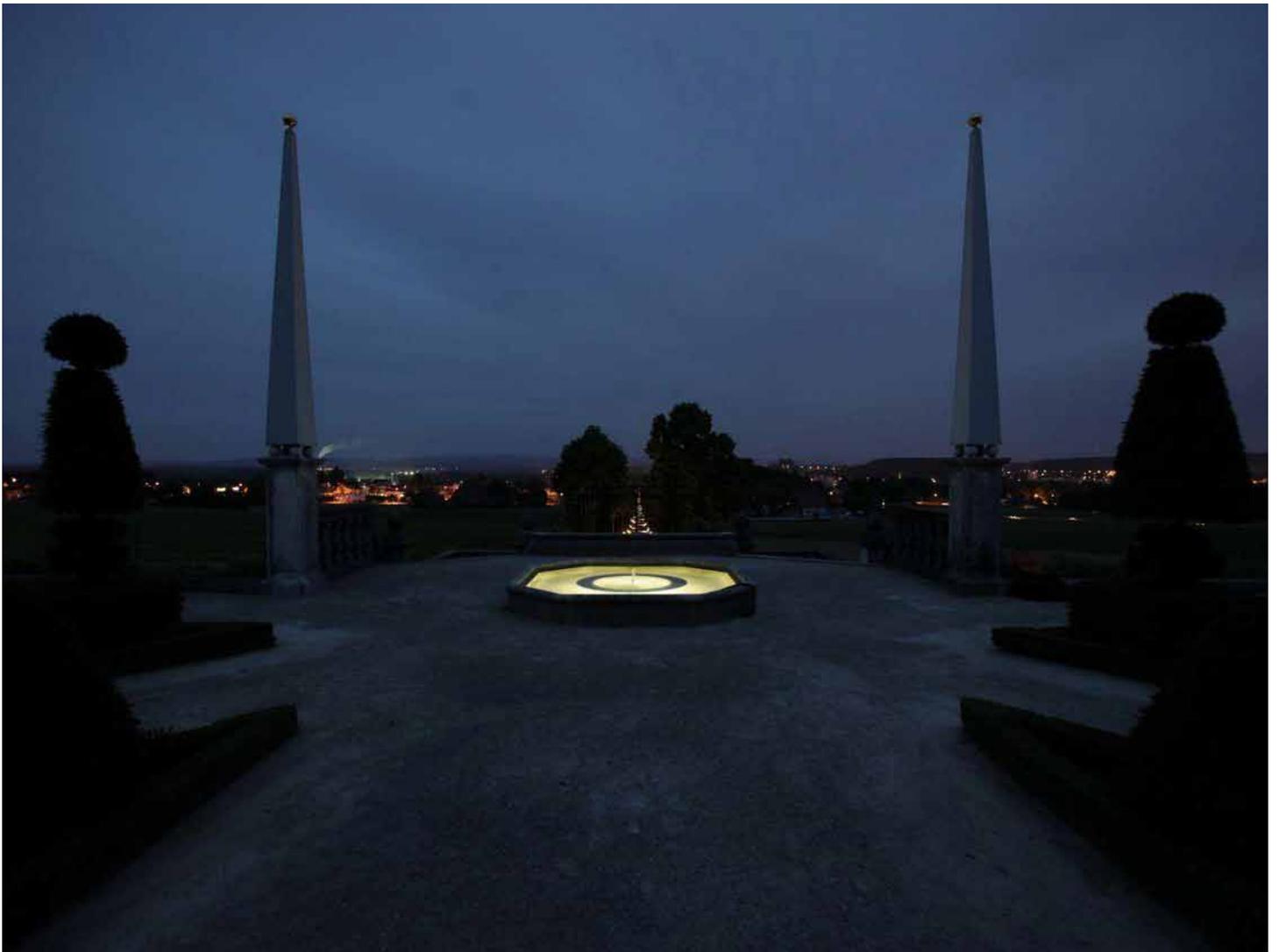
Licht erstrahlen. Er betont damit den spannenden Kontrast des poetischen Wasserspiels mit der strengen Geometrie der barocken Brunnengefässe.

«Son et lumière»

Gleichzeitig führt der Solothurner Tonkünstler Lukas Vogelsang mit der Installation «V-oiseaux» die Besucherinnen und Besucher in eine faszinierende Klangwelt. In «voix des oiseaux» ertönen Vogelstimmen in elektroakustisch veränderter Form in freier Natur. Die Klänge bewegen sich im Garten, fliegen wie Vögel von Baum zu Baum, lassen bekannte Lieder aus dem Kanton Solothurn erahnen oder interpretieren Stimmengewirr.

Mal klingt «V-oiseaux» streng geometrisch, so wie der Schlossgarten angelegt ist, mal klingt «V-oiseaux» chaotisch und wild und widerspiegelt den Alltag, oder die Installation erklingt sanft und langsam.

Mittwochs zu sehen und zu hören
Bei günstiger Witterung können die Klanginstallation und Brunnenillumination jeweils mittwochabends von 19 bis 22 Uhr an folgenden Daten besucht werden: 22. und 29. Juni; 6. und 20. Juli; 3. und 24. August; 14. und 28. September; 5. Oktober. Auf einem geführten Spaziergang erzählen Ul-



Ulrich Studer und Lukas Vogelsang mehr über den Hintergrund ihrer Arbeit. Die geführten Spaziergänge finden wie folgt statt: Samstag, 18. Juni 2011, 21 Uhr, Mittwoch, 3. August, 21 Uhr, Mittwoch, 14. September, 20 Uhr.

Am Freitag, 21. Oktober, um 20 Uhr werden die Illumination und die Installation mit einer Finissage beendet. Dann findet

auch der letzte geführte Spaziergang mit Ulrich Studer und Lukas Vogelsang statt. Bei allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei, es findet ein Getränkeverkauf statt. (MGT, GLY)

Details zum Programm im Internet unter www.schloss-waldegg.ch

Ulrich Studer wird mit seiner Brunnenillumination eine einzigartige Atmosphäre schaffen.

«Mein Körper ist meine Basis und er führt mich»

Die Bewegungsschauspielerin Stephanie Saner hat ihre Ausbildung an einer Fachhochschule abgeschlossen. Ist das wichtig, um im Wettbewerb eine Qualifikation ausweisen zu können? Was ist Bewegungsschauspiel überhaupt? Und wann sieht man wieder etwas von ihr? Antworten gabs im Interview.

Sie haben Ihre Ausbildung in der «Scuola Teatro Dimitri» absolviert. Besteht nicht die Gefahr, mit dieser Station in der Ausbildung und dem grossen Namen Dimitri einfach «nur» auf Humor und Witz beschränkt zu werden?

Stephanie Saner: Beschränken tut man sich in der Regel selber. - Natürlich kommt es vor, dass Erwartungen da sind. Aber ich würde es nicht als Gefahr bezeichnen. Humor ist ein Wahrzeichen der Scuola Teatro Dimitri. Mir kam das in der Regel entgegen. Problematisch wird es erst dann, wenn jemand ausschliesslich Clownnummern erwartet oder auf laute Schenkelklopfer aus ist. Allerdings kennt er oder sie dann auch Dimitri nicht...

Die «Scuola Teatro Dimitri» gehört als Hochschule für Bewegungstheater und Theaterkreationen zur Fachhochschule der italienischen Schweiz. Ist es aus künstlerischer Sicht nötig, dass eine solche Ausbildung auf Hochschulniveau angesiedelt ist?

Saner: Nein.

...und aus Sicht des «Arbeitsmarkts»? Braucht es eine renommierte «namhafte» Ausbildung, damit man Aufträge erhält?

Saner: Eine Ausbildung ist nicht «namhaft» weil sie auf Hochschulniveau ist. - Der «Name» kann den Start erleichtern, unter Umständen. Um Arbeiten und damit

Geld verdienen zu können sind Connections, Kontinuität und ein Quäntchen Glück fundamental. Unser Beruf besteht zu einem grossen Teil aus Selbst-Vermarktung.

Wie erklären Sie einem Aussenstehenden, wo sich Bewegungstheater, Theater und Tanz unterscheiden?

Saner: In den letzten Jahren hat sich vieles stark vermischt, die Begriffe sind relativ geworden. Aber von mir aus gesehen sind es nach wie vor unterschiedliche Bühnenformen. Nicht um sonst auch verschiedene Berufsebene respektive Ausbildungen. Bewegungstheater ist Theater mit weniger oder ohne Text, dafür mit mehr Bewegung. Nicht unbedingt Tanz, einfach Bewegung. Oft ist auch Musik dabei. Ich gehe davon aus, dass sich bereits hier die «Götter» ob dieser Definition streiten. Persönlich orientiere ich mich gerne an der Commedia dell'arte; die Figuren erzählen mit ihren tief charakteristischen Körperhaltungen und Masken Geschichten lang bevor und nachdem sie reden.

Ist Ihnen Ihr Körper als Ausdrucksmittel lieber als Ihre Stimme beziehungsweise als Ihre Worte?

Saner: Das kommt auf die Situation an. Mein Körper ist meine Basis und er führt mich während der Arbeit. Ist die Basis richtig, folgt die Stimme ohne dass ich darüber nachdenken muss und auch die Worte mit der rechten Färbung. Manchmal ist beispielsweise ein simples «Scheisse!» sehr viel aussagekräftiger als ein inszenierter Tobsuchtanfall oder irgendwelche



Als Bewegungsschauspielerin ist man vielseitig nützt verschiedene Ebenen für den Ausdruck: «Persönlich orientiere ich mich gerne an der Commedia dell'arte; die Figuren erzählen mit ihren tief charakteristischen Körperhaltungen und Masken Geschichten lang bevor und nachdem sie reden.»

verkrampfte Bewegungssequenz. In diesem Fall ist mir das Wort lieb, da es sich richtig anfühlt und Sinn macht.

Die Redewendung «ein Bild sagt mehr als tausend Worte» kennen wir ja. Aber «sagt eine Geste auch mehr als tausend Worte»?

Saner: Oft tut sie das, ja. – Nur haben wir verlernt ihr zu vertrauen, sie ebenso ernst zu nehmen wie die tausend Worte. Man sagt tagtäglich sehr viel ohne zu reden – jeder von uns.

Sie treten in verschiedensten Formationen auf, spielen Oper, Musiktheater, Kindertheater, Eigenproduktionen... Brauchen Sie die Abwechslung?

Saner: Ja!

Woran arbeiten Sie gerade? Was ist Ihr aktuelles Projekt?

Saner: Es sind verschiedene Arbeiten im Gange. Aktuell ist eine Idee für ein Kinderstück...

Wann sehen wir wieder etwas von Ihnen?

Saner:...für nächstes Jahr.

Welche oder welcher Solothurner Kunstschaffende hat Sie in letzter Zeit beeindruckt? Und wieso?

Saner: Ernst Burren. Weil ich fast täglich seinen kurzen Dialog «eifach eso» lese – und jedes Mal von neuem lachen muss. (GLY)

Stephanie Saner wurde am 31. März 1979 in Grenchen geboren, ist Bürgerin von Büsserach und lebt in Locarno. Nach dem Lehrerseminar in Solothurn und kurzer Unterrichtstätigkeit in Grenchen bildete sie sich an der Scuola Teatro Dimitri in Verscio (TI) aus. Seit Abschluss der Dimitri-Schule ist Stephanie Saner als freischaffende Schauspielerin tätig und hat in vielen Aufführungen mitgewirkt. Ihre Engagements umfassen Sprech- und Bewegungsschauspiel. Im Jahr 2009 erhielt Saner einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn.

Barockmusik im Versailles von Solothurn

Mit einem Dîner concertant am Sonntag 26. Juni steht ein musikalisch-kulinarischer Leckerbissen auf dem Programm von Schloss Waldegg. Zur höfischen Musik des Stadtorchesters Olten wird ein dreigängiges Menü aus dem Barockzeitalter serviert. Der Anlass ist einer der Höhepunkte im Jubiläumsprogramm des Schlosses, das seit 20 Jahren Museum und kulturelles Begegnungszentrum ist.

Von 1522 bis 1792 residierte in Solothurn der Französische Botschafter für die Schweiz. In dieser Zeit herrschte in der Stadt an der Aare und in ihrer Umgebung ein stark vom französischen Hof beeinflusstes Leben. Man blickte nach Versailles oder nach Paris und ahmte nach, wie dort gelebt wurde. Das zeigte sich auch in der Architektur. Einer der wichtigsten Zeugen dieser Zeit ist Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus. Das Barockschloss, Sommer-sitz der Familie Besenval, galt als kleines Versailles.

Am kommenden 26. Juni entführt das Stadtorchester Olten sein Publikum zwar nicht gerade an den Hof von Versailles, wohl aber lässt es dessen Atmosphäre mit nur einigen wenigen Perücken wieder aufleben – nicht ohne dabei auf ein Augenzwinkern zu verzichten.

Oltners Gastspiel und eine Tanzeinlage
Gespielt werden unter der Leitung von André Froelicher Werke von Jean-Baptiste Lully, Michel-Richard Delalande, Jean-Philippe Rameau und François-Joseph Gossec: alles Komponisten, die am Hof von Versailles in der Gunst des Königs standen und für ihn an Festen oder während des Essens musizieren durften. Für sein erstes Gastspiel in der Region Solothurn hat das Stadtorchester Olten etwas Besonderes vorbereitet: Mit Gossecs «Sabinus» von 1773 gelingt ihm eine Schweizer Erstaufführung; die Noten des Werks sind noch nicht im Druck erschienen.

Einen weiteren Höhepunkt des Programms bildet die Tanzeinlage der Gruppe Danza Antica zu Rameaus «Dardanus».

Wie der Titel des Anlasses schon verrät, werden an diesem Sonntag aber nicht nur musikalische Leckerbissen aufgetischt. Zwischen den Stücken serviert das Team von Nobile Catering ein leichtes Sommermenü mit barocker Note. Willi Schmutz hat speziell für diesen Anlass Speisen aus der Barockzeit an den heutigen Geschmack angepasst. Den Auftakt macht ein Sommersalat mit Kardinalsplastete. Als Hauptgang wird eine Tagliata di Manzo «Casanova» serviert; mit Spinnattörtchen, Rosmarinkartoffeln und scharfen Tomaten. Zum Dessert gibt es einen Beerensalat mit Holundersorbet.

Bei günstiger Witterung findet der Anlass im stimmigen Orangeriegarten statt, bei kühleren Temperaturen oder Niederschlag steht als Ausweichmöglichkeit ein gediegenes Zirkuszelt im Innenhof von Schloss Waldegg bereit. (GLY, MGT)

Dîner concertant am Sonntag 26. Juni 2011, ab 17 Uhr. Mitwirkende: Stadtorchester Olten, Leitung: André Froelicher, Danza Antica, Leitung: Stephan Mester; Nobile Catering, Bätterkinder.

Der Eintrittspreis für Konzert und dreigängiges Barockmenü (inklusive Mineralwasser und Kaffee) beträgt pro Person 80 Franken. Anmeldung bis 22. Juni 2011 über Telefon 032 627 63 63 oder E-Mail info@schloss-waldegg.ch

Am 18. Juni gibt es die Werkjahrbeiträge

Am Samstag, 18. Juni, findet auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus die Übergabefeier der Werkjahrbeiträge 2011 statt. Ab 18 Uhr wird Rainer von Arx, Vizepräsident des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn, durch den Anlass leiten. Die Begrüssung erfolgt durch Landammann Christian Wanner. Ausgezeichnet werden sieben Kunstschaffende, Gruppen bzw. Kulturveranstalter (wir berichteten im «kulturzeiger 3.11», online nachzulesen auf www.sokultur.ch).

Musikalisch begleitet wird die Feier durch das Trio Rafale mit der gebürtigen Lommiswilerin und Empfängerin eines Werkjahrbeitrags 2008 Maki Wiederkehr (Klavier), Daniel Meller (Violine) und Flurin Cuonz (Violoncello). Nach der Feier, die öffentlich ist, steht ein festliches Zusammensitzen mit dem traditionellen Risotto auf dem Programm. (GLY)

Zum 20. Mal eine Schultheaterwoche

Vom 27. Juni bis 1. Juli 2011 findet auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus die 20. Schultheaterwoche statt. Die Schultheaterwoche soll Einblick gewähren in die Vielfalt des kreativen Schaffens für die Bereiche Schultheater und darstellendes Spiel in den Solothurner Schulen. Das Nebeneinander von verschiedenen Formen und Themen verleiht dem Anlass Farbe und einen unverwechselbaren Charme. Erstmals seit der ersten Durchführung 1992 wird dieses Jahr ein grosses, rundes Zelt im Hof des Schlosses stehen. Auf dem Programm stehen selbsterarbeitete Theaterstücke, Szenenfolgen, Collagen, literarische Stoffe, umgearbeitete Märchen oder Geschichten, bestehende Theaterstücke, Musicals oder Zirkus. (GLY)

Mit iaab-Programm ins Ausland reisen



Noch bis am 8. Juli kann man sich für das iaab-Austauschprogramm der Basler Christoph-Merian-Stiftung für das Jahr 2012 bewerben. Seit zwei Jahren steht es auch Solothurner Kunstschaffenden offen, sich für das internationale Austausch- und Atelierprogramm der Region Basel zu bewerben. Angeboten werden mehrmonatige Werkaufenthalte im Ausland und Reisestipendien. Eine Vielzahl von Destinationen steht dabei zur Auswahl.

Die detaillierten Bewerbungsunterlagen und das Bewerbungsformular können auf der Website des Programms (s. unten) oder per Post bei der Christoph Merian Stiftung (s. unten) in Basel bezogen werden. (GLY)

Website: www.iaab.ch

Adresse: Christoph Merian Stiftung, St. Alban-Vorstadt 5, 4002 Basel. Eingabefrist ist der 8. Juli 2011 (Datum A-Poststempel).